Wir brauchen dringend Stanniol, Zinn, Kork...

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **31 (1941)**

Heft 9

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-635229

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zwei Schulbuben überbringen freudestrahlend das Sammelergebnis ihrer Klasse und werden vom Leiter der Fürsorgerinnen-Züge für ihren Eifer gelobt, zu neuen Leistungen angespornt.

Jeder Tag bringt durchschnittlich 50 grosse Postsäcke — die gewichtigen Briefumschläge und Pakete (die manchmal auch Geld, Aepfel, Wäsche usw. enthalten) schwellen lawinenartig zu wahren Bergen an.

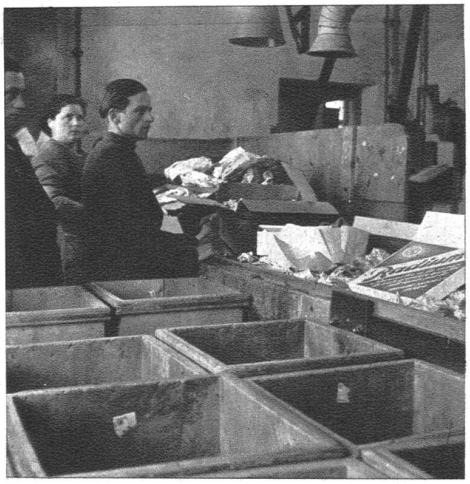
Hier wird vorsortiert, denn nicht alles was glänzt ist Silberpapier. Für Zinntuben bekommt man zwar nur 5 Rappen — aber die Masse macht's.

Wir brauchen dringend Stanniol, Zinn, Kork . . .

Schon seit Monaten gellt dieser Notschrei unserer Industrie durch das Land. Auch das Eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement hörte ihn und forderte das Publikum auf, Silberpapier, Zinntuben, Blechbüchsen und Flaschenzapfen nicht mehr wegzuwerfen, sondern aufzubewahren. In einzelnen Kantonen wurden diese immer seltener und teurer werdenden Rohstoffe nicht nur gesammelt, sie wurden sogar abgeholt und der Wiederverarbeitung zugeführt. Aber irgendeine durchgreifende Altstoffverwertungsaktion auf eidgenössischem Boden schien einfach (aus Mangel an Vorstellungs- und Tatkraft, infolge tausenderlei kleinlicher Bedenken und Rücksichten) nicht möglich zu sein.

Doch wenn die Not schon fast am höchsten ist, ist auch die Hilfe am nächsten. Um die nachgerade beschämende Lücke zu schließen, sprang anfangs dieses Jahres das Wunderwerk der Schweizerischen Fürsorgerinnen-Züge ein — 30,000 über die ganze Schweiz verteilte Frauen, die eben erst noch bei der Weihnachtsbescherung bedürftiger Wehrmannsfamilien ihre vielseitigen Fähigkeiten und ihre Ausdauer unter Beweis gestellt hatten. Ein kurzer Aufruf dieser Organisation in der Presse genügte, um innert drei Wochen aus allen Teilen des Landes über 5000 Kilo Stanniol und 200 Kilo Zinntuben — ja sogar alte zinnerne Kaffeekannen sind dabei — nach Bern zu versammeln, wo das wertvolle Material sortiert, gepreßt und dann, unter Ausschaltung jedes Zwischenhandels, zugunsten der Soldatenfürsorge (Wäschebeschaffung) direkt der verarbeitenden Industrie verkauft wird, das seiner so dringend bedarf.

Mit einem Minimum an Spesen und ohne jeden Verwaltungsapparat läuft diese Aktion, die bereits auch Korke und Blechbüchsen umfaßt und vielleicht schon in absehbarer Zeit auch das brachliegende Alteisen mit geradezu magnetischer Kraft an sich ziehen wird, wie geschmiert — so reibungslos und erfolgreich, daß fast zu befürchten ist, nun werde sich der Amtsschimmel wieder einschalten wollen, um fröhlich wiehernd weiterzuführen, was andere mit Geschick und Verstand in die Wege geleitet haben.



In einem grossen Altstoffverwertungsbetrieb kommen die Postsendungen auf ein Fliessband. Das Verpackungsmaterial, nach Art und Qualität gesondert, wird von Hand so schnell als möglich in die bereitgestellten Kisten gelegt.

Hier werden die Zinntuben und alles, was nicht Stanniol ist, ausgeschaltet. Am Ende des laufenden Bandes ergiesst sich eine gleissende Flut von reinem Silberpapier auf den Boden, das in Körben weggetragen, gepresst, eingeschmolzen — zugunsten der Soldatenwäsche-Fürsorge „versilbert" wird.

Auch Schulmädchen wollen nett angezogen sein.
Diesen Wunsch zu erfüllen ist nicht allzu
schwer, besonders, wenn man mit gutem Ge-
schmack und einer kleinen Garnitur — bei-
des kartenfrei — ein abgelegtes Kleid der
Mutter oder Schwester abändern kann.
Milo/41